# Nachrichten und Tageblatt

## für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen. — Beilagen: vierzehntäglich 8 Beilagen — Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 5.50 M., monatlich 2.20 M. Bei Abholung von der Geschäftsstelle vierteljährlich 5.50 M., monatlich 1.85 M. Durch die Post vierteljährlich 6.— Mk., monatlich 2.— Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum hier 35 Pfg, auswärts 45 Pfg., Reklamezeile 120 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 45 bezw. 120 Pfg. in Kraft.

**Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend**

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6764 Breslau.

Nummer 150 | Dienstag, den 29. Juni 1920. | 38. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In einem Schreiben an den Reichskanzler ersucht der Reichspräsident diesen um baldige Anberaumung der Reichspräsidentenwahl.

* Im Reichstag ist ein interfraktioneller Antrag auf Milderung des zehnprozentigen Steuerabzuges eingegangen.

* Der Chef der Heeresleitung, Generalmajor v. Seeckt, ist zum Generalleutnant befördert worden.

* Zum Oberpräsidenten von Sachsen wurde der Mehrheitssozialist Hörsing ernannt.

* Für den seit längerer Zeit verwaisten Posten des Oberpräsidenten der Provinz Hannover soll jetzt der frühere Reichswehrminister Noske ausersehen sein.

* Der Landarbeiterstreik in Pommern ist nach längeren Verhandlungen beigelegt worden.

* Die nationalistischen Streitkräfte Kemal Paschas stehen auf europäischem Boden dicht vor Konstantinopel.

## Währungsverwirrung.

Es ist während des Krieges und nach diesem viel über die Münzverwirrung in Deutschland wie in Europa überhaupt gesprochen worden. Sie ist einem aber selten krasser zum Bewußtsein gekommen, als durch ein Urteil, das ein deutsches Gericht in diesen Tagen in erster Instanz zuungunsten des Deutschen Reiches gefällt hat, ein Urteil, in dem es die Verpflichtung des Reiches ausspricht, die sogenannten „Kries"-Noten zum vollen Nennwert einzulösen. Die Kriesnoten sind ein Überbleibsel der deutschen Okkupation in Kongreßpolen und waren damals von der besonders zu diesem Zweck gegründeten Polnischen Darlehnskasse zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs ausgegeben worden; man wollte einerseits den russischen Rubel aus dem Verkehr drängen, auf der andern Seite aber den Umlauf an Noten der deutschen Reichsbank nicht unnütz vergrößern. Wie nun nach dem Ende der Okkupation die Polen noch viele Millionen Mark Kriesnoten in den Verkehr setzten, ehe sie mit ihren eigenen, den sogenannten Kosziusko-Noten erschienen, das soll hier ebenso wenig erörtert werden wie die gesamte, trotz des erwähnten erstinstanzlichen Urteils keineswegs klare Rechtslage. Was an dieser Stelle interessiert, das ist etwas ganz anderes und zwar die absonderliche Erbschaft, die der Krieg den „Kultur"völkern auch auf diesem Gebiet hinterlassen hat.

Es hat ja auch vor dem Krieg Kleinstaatwährungen gegeben, und wie etwa die sächsische oder badische Note in Deutschland, so hatte der bulgarische Leva, das ägyptische Pfund auf dem Weltmarkt nur ganz beschränkte Umlaufmöglichkeiten. Aber die Münzen und Scheine der großen Weltwährungen waren nicht allzu zahlreich und eigentlich überall bekannt und selbst die Scheidemünzen ohne weiteres verwendbar. Wie aber sieht es jetzt in der Welt aus! Man braucht ja nur an dem Laden eines der jetzt wieder in Mengen vorhandenen Geldwechslers vorüber zu gehen und sich dessen Schaufenster zu betrachten. Zu Dutzenden hängen da die schön bedruckten Papierzettel nebeneinander, in allen Farben des Regenbogens schillernd und mit Bildern und Schriftzeichen bedeckt, denen selbst ein sogenannter gebildeter Mensch oft ziemlich hilflos gegenüber steht. Dabei erschöpfen diese Noten die tatsächliche Mannigfaltigkeit noch keineswegs. Gibt es doch — und nicht etwa bloß in Deutschland — kaum eine Stadt, die nicht ihr eigenes Kleingeld ausgegeben und in meist recht zerknitterter, verschmutzter Form in Umlauf hätte. Noch in Schilderungen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist viel von den Schwierigkeiten und Verlusten die Rede, die der Wirrwar von Münzen jeder erdenklichen Prägung, verschiedensten Feingehaltes für den Reisenden, vor allem aber für den Kaufmann bedeutete. Noch weiter zurück gab es das Sprichwort: „Der Pfennig gilt nur dort, wo er geschlagen ist." Jetzt sind wir glücklich wieder so weit, mit dem einzigen Unterschiede, daß wir auch hier aus dem metallnen ins papierne Zeitalter gekommen sind. Aber die Wirkungen sind die gleichen geblieben und man tut gut, sie auch wirtschaftlich nicht zu unterschätzen. Natürlich, wenn jemand wirklich mit einem Gutschein der Breslauer Straßenbahn, der in Breslau (übrigens ohne jeden Wertaufdruck) als Stadtgeld umläuft, nach, sagen wir Ulm zurückkehrt, so wird ihn die Einbuße von 20 Pfennig nicht arm machen; das Berliner Stadtgeld wird bezeichnenderweise an den großen Hauptbahnlinien wenigstens auf den Bahnhöfen überall in Zahlung genommen. Wer aber mit größeren Scheinen des einen Landes in ein anderes kommt, oder — ein besonders bei den Nachfolgestaaten der ehemaligen Donaumonarchie recht häufiger Fall — mit Schecks des dort so genannten „Inlandsgelds" im Ausland Einkäufe zu machen versucht, der kann sich in die Zeiten zurückversetzt wähnen, in denen „der Fugger Briefe" (Wechsel) das beste, vielleicht sogar das einzige wirklich gängige internationale Zahlungsmittel großen Stiles waren.

Für den Reisenden bedeuten derartige Verhältnisse eine arge Belästigung, jedoch kaum mehr. Anders liegt es aber, wie erwähnt, mit dem Kaufmann. Verluste durch Fälschungen, durch verzögerte Verwertungsmöglichkeiten usw. sind bei derartiger Währungsverwirrung, wie sie jetzt, von wenigen Staaten abgesehen, überall regiert, natürlich unausbleiblich; das gilt sogar von dem Zahlungsmittel des Großverkehrs, dem Wechsel. Und daß diese Schwierigkeiten und Verlustmöglichkeiten noch erhöht werden durch die Valutaschwankungen, ist ja zur Genüge bekannt. Aber auch die Währungsverwirrung an sich ist ein beschämendes Zeichen dafür, wie herrlich weit wir es wirtschaftlich gebracht haben, nur leider — nach rückwärts. Und es wird wahrscheinlich recht lange dauern, ehe wir wieder zu einigermaßen glatten Verhältnissen auch nach dieser Richtung hin gelangen. *L. H.*

## Danzigs Freiheit bedroht!

Polnische Anmaßung.

Dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der Verfassunggebenden Versammlung ist der polnische Entwurf für einen Vertrag, der die gegenseitigen Beziehungen zwischen der polnischen Republik und der Freien Stadt Danzig regeln soll, übergeben worden. Nach Artikel 1 dieses Entwurfs liegt die Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig, die diplomatische und konsularische Vertretung, sowie der Schutz ihrer Staatsangehörigen in den fremden Ländern der polnischen Regierung ob. Artikel 3 lautet: Die Handelsschiffe der Freien Stadt Danzig führen die Flagge der polnischen Handelsmarine. Laut Artikel 13 ist im inneren Dienst die Sprache der Behörden, der Gerichtshöfe und aller Organisationen der Freien Stadt Danzig und ihrer politischen Gemeinden diejenige, die von den beiderseitigen zuständigen Behörden der Freien Stadt Danzig und ihrer politischen Gemeinden angenommen ist. Es sind in gleicher Weise deutsch und polnisch zugelassen. Nach Artikel 20 ist Danzig verpflichtet, überall da eine polnische Volksschule zu gründen, wo mindestens 40 Kinder vorhanden sind, deren Eltern den Wunsch ausgesprochen haben, sie in polnischer Sprache unterrichten zu lassen. Nach Artikel 29 gehören die Gerichtssachen, die der Zuständigkeit des Reichsgerichts in Leipzig unterliegen, von nun ab vor die Zuständigkeit des Obersten Gerichtshofes der polnischen Republik. Artikel 30 lautet: Polen hat das Recht, auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig alle notwendigen Maßnahmen in bezug auf Militär- und Marinewesen zu treffen, um sein Landgebiet und seine Zugänge zum Meere wie auch das Gebiet der Freien Stadt Danzig zu verteidigen. Zu diesem Zweck hat Polen das Recht, auf besagtem Gebiet Militär- und Seestreitkräfte zu unterhalten, Befestigungswerke zu beschlagnahmen und die militärische Aufsicht auszuüben. Nach Artikel 39 werden die polnischen Behörden mit der Verwaltung und Aufsicht des Danziger Hafens mit allen Zugangswegen, Wasserstraßen, Docks usw. beauftragt. Nach Artikel 52 werden die Abgaben, Gebühren, und im allgemeinen alle indirekten Steuern im Gebiete der Freien Stadt Danzig nach denselben Grundsätzen und denselben Taxen festgesetzt, verwaltet und erhoben wie im Gebiete des polnischen Staates. Falls die polnische Regierung für irgend eine Ware ein Staatsmonopol errichten würde, würde ein gleiches Monopol auf dieselbe Art Ware zugleich im Gebiete der Freien Stadt Danzig errichtet werden. Nach Artikel 53 ist das Geld der Freien Stadt Danzig polnisches Geld.

## Habsburgs Verrat.

Schiebergeschäfte der Familie Parma.

Unter dem Titel „Czernin und die Sixtusaffäre" ist ein Buch des österreichischen Grafen Demblin erschienen, der dem Kaiser Karl zugeteilt war und die einzige Persönlichkeit ist, die die Wahrheit über den Sonderfrieden kennt, den Kaiser Karl mit Frankreich auf Kosten des ihm verbündeten Deutschlands schließen sollte. Die Broschüre dient zur Rechtfertigung des Grafen Czernin, dem die Habsburger Dynastie die einzige Schuld an der mißglückten Sixtusaffäre zuschieben möchte. Der Verfasser stellt ausdrücklich fest, daß Kaiser Karl seinen Außenminister wiederholt hintergangen und angelogen hat und wie die ganze moralische Sphäre um diesen Kaiser voll Lüge, Betrug und Verrat war. In einem Ministerrat vom 14. April wurde beratschlagt, ob man nicht erklären solle, der Inhalt des Briefes sei auf dem Wege von Laxenburg nach Paris gefälscht worden. Auch die Kaiserin Zita, die, wie Graf Demblin sagt, Deutschland und alles, was deutsch war, haßte, klammerte sich sofort an diesen Ausweg. Sie meinte auf Czernins Frage, wer denn den Brief gefälscht haben sollte, sehr bestimmt, jedes Wort betonend: „Derselbe muß sich eben finden." In einem Ministerrat nach dieser Unterredung hat der Kaiser dann die Kaiserin zur Regentin vorgeschlagen. Man hatte den Eindruck, daß beide Czernin Possen spielen wollten. Einige Tage nach der Mission erschien der Offizier, der seinerzeit den Kaiserbrief an den Prinzen Sixtus zu überbringen hatte, im Ministerium des Äußern, um unter Diensteid zu Protokoll zu geben, daß er den Koffer, in dem sich der Brief befand, in der Schweiz „für einige Stunden aus den Augen verloren" habe. Bei dieser Aussage hatte es dann sein Bewenden. Aus der Broschüre ist überdies bekannt, daß Kaiser Karl der französischen Regierung auch sagen ließ, daß Rußland Konstantinopel bekommen solle. In der Broschüre wird über die verhängnisvolle Intimität zwischen Erzberger und der Familie Parma geklagt. Graf Demblin schreibt: „Es ist ja nunmehr erwiesen, daß dadurch, daß der bekannte Geheimbericht Czernins vom April 1917, der nur für Kaiser Wilhelm und die ausschlaggebenden Faktoren des Reiches bestimmt war und den Zweck verfolgte, diesen letzteren zu einer andern Anschauung der Friedensfrage zu bestimmen, ohne Czernins Wissen dem Abgeordneten Erzberger gezeigt wurde und von diesem aus auf dem Wege der „Indiskretion" in die Schweiz und in Feindesland geriet. Was dem Faß den Boden ausschlägt, war, daß die Familie Parma sich auch mit Schiebergeschäften abgab, wobei auf Kosten des österreichischen Volkes unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit Millionen verdient wurden. Als Czernin die Beschlagnahme einer Schiffsladung Kakao und Kaffee, die für die Familie Parma ein Bombengeschäft bedeutete, durchsetzen wollte, benutzte die Kaiserin die Sixtusaffäre, um sich dieses Aufpassers zu entledigen. Nach allem wird man füglich staunen dürfen, daß Kaiser Karl immer noch Ansprüche auf einen Thron zu erheben wagt.

## Wie Carranza ermordet wurde.

Das jüngste mexikanische Drama.

Die „Deutsche Zeitung von Mexiko" lichtet das Dunkel, das bisher die Bluttat von Tlaxcalatongo umschwebte. Danach wurde der Präsident Carraza von dem früheren Rebellenführer Rodolfo Herrero ermordet, der sich auf der Flucht des Präsidenten nach der Niederlage bei Rinconada mit seiner ungefähr 150 Mann starken Truppe diesem angeschlossen hatte. In Tlaxcalatongo übernahm Herrero, der schon seit zehn Wochen übergetreten war, und für dessen Treue sich General Franzisco de P. Mariel mit seinem Kopfe verbürgt hatte, die Wache.

Carranza hatte eine Hütte als Quartier für die Nacht gewählt und teilte den kleinen Raum mit seinem Privatsekretär Pedro Gil Farias, dem Adjutanten Kapitän Juarez, zwei Assistenten und dem Hausmeister Secundino Reyes. Um 9 Uhr, am 23. Mai, begab sich der Präsident zur Ruhe, und auch seine Begleitung suchte bald die benachbarten Hütten auf. Gegen 1 Uhr ließ sich ein Offizier der Truppe Rodolfo Herreros mit zwei Mann melden, um dem Präsidenten die Meldung zu erstatten, daß — nichts vorgefallen wäre. Erst später erkannte man, daß diese nichtssagende Meldung nur den Zweck hatte, die Lagerstätte des Präsidenten genau festzustellen. Eine halbe Stunde später schlichen sich zahlreiche Soldaten Herreros in die Nähe der Hütte und nahmen in kurzem Abstande Stellung. Dann gaben sie die erste Salve auf die dünne Stelle der Bretterwand ab, hinter der sich die Lagerstatt des Präsidenten befand. Carranza fühlte sofort, daß er getroffen war und rief seinem Privatsekretär zu: „Ich bin verwundet, geben Sie mir meinen Karabiner, ich muß mich verteidigen!" In diesem Augenblicke krachte die zweite Salve, und der Präsident sank tot auf sein Lager zurück. Mit ihm starben die zwei Assistenten, Kapitän Juarez und fünf weitere Personen außerhalb der Hütte. Der von dem Richter in Villa Juarez aufgenommene amtliche Befund hat ergeben, daß die Leiche des Präsidenten im ganzen sieben Schußwunden aufweist.

In der Frühe des 24. Mai wurde die Leiche des Präsidenten in einem primitiven Holzsarge nach der Hauptstadt Mexiko übergeführt. Erschütternd waren die Szenen, die sich bei der Ankunft des Präsidenten abspielten. Die beiden Töchter des Ermordeten brachen unter herzzerreißendem Schluchzen zusammen. Die Leiche wurde in einem der Zimmer zu ebener Erde aufgebahrt. Unter ungeheurer Beteiligung wurde die Leiche des Präsidenten nachmittags auf dem Armenfriedhof begraben. Carranza hatte vor seiner Flucht aus Mexiko noch diesen Wunsch geäußert, als er seinen Töchtern erklärte, nur als Sieger oder tot werde er nach der Hauptstadt zurückkehren und im letzten Falle möchte er unter den Ärmsten des Volkes bestattet werden.

## Schlußdienst.

Drahtnachrichten vom 27. Juni.

### Die Drohnote der Entente.

**Berlin.** Über die letzte Note der Entente hört man weiter, daß die Entente der deutschen Regierung darin Langsamkeit und Mangel an gutem Willen bei der Ausführung des Friedensvertrages vorwirft. Die Erhöhung der Reichswehr auf 200 000 Mann wird abgelehnt und die Herabsetzung auf 100 000 Mann bis zum 1. Juli gefordert. Die Sicherheitswehr müsse innerhalb von drei Monaten aufgelöst sein. Ihre Waffen seien an die Entente auszuliefern. Bei Nichterfüllung droht die Note mit Zwangsmaßregeln.

### Der Erzbergerprozeß vor dem Reichsgericht.

**Berlin.** Nach einer Meldung aus Leipzig wird über die von beiden Seiten im Erzberger-Helfferichprozeß eingelegte Revision am 9. Juli vor dem Reichsgericht verhandelt werden.

### Die Lebensmittelteuerung in Bayern.

**München.** Der Ministerpräsident empfing in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers und des Ministers für soziale Fürsorge Vertreter der christlichen und der freien Gewerkschaften, die Klagen über die Lebensmittelteuerung und eine drohende weitere Verteuerung der notwendigen Bedarfsgegenstände vorbrachten. Den Vertretern wurde mitgeteilt, daß die Regierung alles daransetze, um ungerechtfertigte Preiserhöhungen zu vermeiden und sobald als möglich einen Abbau der Preise herbeizuführen. Vor allem werde die Regierung bei den Verhandlungen über die Neufestsetzung der

Getreidepreise darauf bedacht sein, daß der Brotpreis unter keinen Umständen erhöht wird.

**Die Unruhen in Württemberg.**

**Stuttgart.** In Heidenheim, wo seit der Teuerungskundgebung ungesetzliche Zustände herrschten, rückten Abteilungen der Polizeiwehr ein und besetzten die Stadt. Die Haupträdelsführer des Aktionsausschusses, der von der Arbeiterschaft zur Kontrolle der amtlichen Stellen eingesetzt war, wurden in Haft genommen. Über die Stadt ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Die Auslieferung der nach Auflösung der Einwohnerwehr an einen Teil der Arbeiterschaft verteilten Waffen wurde binnen 24 Stunden verlangt. Die Arbeiterschaft streikt.

**Fochs Märchen.**

**Paris.** Marschall Foch erklärte in bezug auf das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland u. a., die Zerstörung von 15000 deutschen Kanonen sei nicht das einzige Mittel, der Gefahr vorzubeugen, die die Deutschen für den Weltfrieden bedeuten könnten. Die wahre Gefahr liege in dem feindseligen militärischen Geiste des deutschen Volkes. Wenn dieser Geist aufs neue einen Konflikt hervorrufen könnte, dann wäre die gefährlichste Waffe, deren sich die Deutschen in weitestem Maße bedienen würden, das Bombenflugzeug. Es sei Pflicht gegen die kommende Generation, Vorkehrungen dagegen zu treffen. Ein Mittel dafür sei, die Entfernung, die Frankreich von den Feinden trenne, zu vergrößern. Wenn wir den Rhein verlassen, sagte Foch, sind die Deutschen Ostende nahe, und von Ostende kann Deutschland London in einer Nacht zerstören.

**Keine Abdankung des Griechenkönigs.**

**Paris.** Nach den Blättern wird der König von Griechenland Paris verlassen. Die griechische Gesandtschaft dementiert die Nachricht, König Alexander von Griechenland habe die Absicht, abzudanken.

**Das gelbe Fieber.**

**Paris.** Nach einer Havasmeldung aus Washington kündigt die Gesandtschaft von San Salvador an, daß im Nordwesten von San Salvador, an der Grenze von Guatemala, das gelbe Fieber ausgebrochen sei. Man habe bis jetzt 49 Krankheitsfälle festgestellt, 19 Todesfälle seien gemeldet.

**Bandenkämpfe in Kleinasien**

**Beirut.** Ein Vorstoß bewaffneter Banden auf Dschebede mißlang völlig, sie hatten etwa 400 Tote. Im Norden und Süden der französischen Zone ist die Niederlage der Banden allgemein.

## Arbeiter und Angestellte.

**Stettin.** (Tarifabschluß mit den Landarbeitern im Kreise Stolp.) Der Landrat des Kreises Stolp (Pommern) teilt mit: Der Tarifvertrag mit den Landarbeitern ist durch freie Vereinbarung zustande gekommen. Barlohn für Streiktage wird nicht gezahlt. Auf über hundert Gütern ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Wegen örtlicher Streitigkeiten ruht die Arbeit noch auf fünf Gütern. Damit dürfte der pommersche Landarbeiterstreik im wesentlichen beendet sein.

**Essen.** (Proteststreik gegen den zehnprozentigen Lohnabzug.) Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hält die Erregung der Arbeiterschaft über den angedrohten zehnprozentigen Lohnabzug ungeschwächt an. Es wird voraussichtlich zu einem 24stündigen Proteststreik kommen, dessen Auswirkungen noch nicht abzusehen sind.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✚ **Noch kein Rücktritt Geßlers.** Reichswehrminister Dr. Geßler hat mit dem Reichskanzler Fehrenbach eine längere Besprechung über die durch die Ententenoten über die Abrüstung geschaffene Lage gehabt. Seinen Entschluß, zu demissionieren, hat Dr. Geßler bisher nicht ausgeführt. Er hat allerdings nochmals auf die Unmöglichkeit hingewiesen, sein Amt weiterzuführen, falls die Entente auf der Herabsetzung der Heeresstärke auf 100 000 Mann besteht. Es scheint, daß das letzte Wort in dieser Frage erst in Spa fallen soll, so daß sich hier erst auch die Frage entscheiden würde, ob Dr. Geßler Reichsmehrminister bleiben kann.

✚ **Milderung des Steuerabzugs.** Im Reichstag ist ein interfraktioneller Antrag eingebracht worden, der darauf hinwirkt, daß beim 10%igen Steuerabzug die drückenden Härten dieses Verfahrens nach Möglichkeit gemildert werden sollen, und zwar vor allem mit Rücksicht auf den Familienstand. Wie verlautet, ist der Reichsfinanzminister Wirth grundsätzlich bereit, auf diese Forderung einzugehen und entsprechende Verfügungen zu treffen.

✚ **Zwangsvollstreckung gegen Kriegsteilnehmer.** Nach einer Regierungsverordnung vom 15. Juni 1920, die mit dem 1. Juli in Kraft tritt, sind die Vergünstigungen, die Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckung bisher genossen, auf den 1. Januar 1921 erstreckt, gleichzeitig aber wichtige Neuerungen eingeführt worden. So ist der Sühnetermin eingerichtet worden, in dem zunächst versucht wird, eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Kommt eine solche nicht zustande, oder ist der Gläubiger oder Schuldner zur Verhandlung nicht erschienen, so bestimmt das Vollstreckungsgericht unter billiger Berücksichtigung aller Umstände des Falles und der wirtschaftlichen Lage beider Parteien durch Beschluß, bis zu welchem Zeitpunkt der Schuldner die Leistung zu bewirken hat. Die Frist darf nicht über den 1. Juli 1921 hinaus erstreckt werden.

✚ **Baldige Wahl des Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident hat folgendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet: Nach § 2 des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten vom 4. Mai 1920 hat der Reichstag den Tag für die Präsidentenwahl zu bestimmen. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, veranlassen zu wollen, daß der Reichstag den Wahltag alsbald bestimmt.

✚ **Fristverlängerung für die Räumung der neutralen Zone.** Der deutsche Geschäftsträger in Paris Mayer überreichte dem Sekretariat der Friedenskonferenz eine Note der deutschen Regierung, in welcher von den Alliierten eine Verlängerung der Frist verlangt wird, die Deutschland zur Räumung der neutralen Zone gewährt wurde. Es wird darin erklärt, daß es Deutschland unmöglich ist, diese Zone bis zum 10. Juli zu räumen. Diese Note kreuzte sich mit den drei Noten der Alliierten, die am Donnerstag dem deutschen Geschäftsträger überreicht wurden.

### Großbritannien.

✖ **Lloyd George, Deutschland und der Völkerbund.** Lloyd George erklärte im Unterhause zu der Frage über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund auf die Anregung eines Abgeordneten, er habe sicher nicht gesagt, daß Deutschland den ernsten Willen zeige, seine Versprechungen zu erfüllen. Bezüglich der Entwaffnung habe er den starken Eindruck, daß Deutschland es nicht tue. Auf eine Bemerkung Kenworthys, daß Churchill sich doch wiederholt in dem erwähnten Sinne im Unterhause geäußert hätte, entgegnete Lloyd George, es wäre sicher, daß Churchill das nicht getan habe.

### Italien.

✖ **„Deutschland allein kann zahlen."** Der italienische Außenminister Graf Sforza erklärte in einer Unterredung: Uns gegenüber ist das zerstückelte Österreich zahlungsunfähig. Deutschland allein kann zahlen, und muß für einen Teil der schrecklichen Verluste, die wir erlitten haben, bezahlen. Ich habe in London Lloyd George aufgesucht und ihm unsere Bilanz mit dem Bemerken vorgelegt: „Es ist von einem Arrangement zwischen England und Frankreich die Rede, wonach England 25 %, Frankreich 65 % der aus dem Titel Wiedergutmachungen gezahlten deutschen Entschädigungssumme erhalten sollen. Was bleibt da uns?" Lloyd George erwiderte: „Die erwähnte Abmachung zwischen Frankreich und uns ist zu einer prozentualen Festsetzung der Anteile nicht gekommen. Es wurde lediglich eine Proportion aufgestellt, was etwas ganz verschiedenes ist. Es wurde gesagt, daß, wenn unser Anteil etwa 5 betrüge, dann der Frankreichs 11 sein müßte. Diese Proportion gibt keinen Hinweis auf die Gesamtsumme."

### Türkei.

✖ **Die Offensive der Nationalisten.** Nach den letzten Meldungen ist eine Abteilung Truppen Mustapha Kemal Paschas in Böjük-Tschekmedje, westlich von Konstantinopel, auf dem europäischen Ufer des Marmara-Meeres gelandet. Eine weitere Truppenmacht wurde von den französischen Truppen bei Ismid gesichtet. Britische Schlachtschiffe nahmen die nationalistischen Truppen auf eine Entfernung von acht Meilen unter Feuer und fügten ihnen schwere Verluste bei. Die Beschießung wird fortgesetzt.

✖ **Zerstörung der Dardanellen-Geschütze.** In den letzten Tagen wurden sämtliche 80 Geschütze der Dardanellenforts auf der asiatischen Seite von den Engländern gesprengt. Die wenigen türkischen Wachtposten versuchten keinen Widerstand und wurden entwaffnet. Ferner wurden die Riesengeschütze des Hamidiehforts, die bei der Verteidigung der Dardanellen im Jahre 1915 eine wichtige Rolle spielten, zerstört.

### Aus In- und Ausland.

**London.** Die griechische Delegation in London erhielt aus Smyrna die offizielle Nachricht, daß die griechischen Truppen in Philadelphia eine türkische Armee eingeschlossen hätten, wobei sie achttausend Gefangene machten und viele Geschütze erbeuteten.

**London.** Die Arbeiterkonferenz in Scarborough hat einen Antrag auf Austritt aus der zweiten und Eintritt in die dritte Internationale mit erdrückender Mehrheit abgelehnt.

**Madrid.** Der sozialistische Kongreß nahm mit 8000 gegen 5700 Stimmen einen Antrag des Deputierten Rios an, der besagt, daß die sozialistische Partei Spaniens in die dritte Internationale eintrete.

## Lokales und Provinzielles.

**Merkblatt für den 29. Juni.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $3^{42}$ | Mondaufgang | $6^{45}$ N. |
| Sonnenuntergang | $8^{24}$ | Monduntergang | $8^{20}$ V. |

1746 Pädagog und Jugendschriftsteller Joachim Heinrich Campe geb. — 1864 Eroberung Alsens durch die Preußen.

□ **Die Reise in die Abstimmungsgebiete.** Für die Beförderung der Abstimmungsberechtigten hat der „Deutsche Schutzbund" Fahrscheine verteilt, die nur für einen bestimmten Tag gelten. Da aber bei den Vorbereitungen zur Abstimmung der Termin noch nicht feststand, sind die Fahrscheine nicht mit einem Datum, sondern mit einem Buchstaben gekennzeichnet. Nachdem nun die Reisetage festgesetzt sind, wird seitens der Eisenbahnverwaltung bekanntgemacht, daß die mit „A" gekennzeichneten Fahrscheine am 29. Juni, die mit „B" am 30. Juni, mit „C" am 1. Juli gelten; weiterhin berechtigen die Fahrscheine mit dem Buchstaben „D" am 2., die mit „E" am 3. Juli usw. zur Fahrt, so daß am Abstimmungstage selbst Fahrscheine mit dem Buchstaben „N" gelten. Für die Rückreise gelten dann am 12. Juli Fahrscheine mit dem Buchstaben „O", am 13. mit „P", am 14. mit „Q" usw., so daß mit dem Buchstaben „Z", der am 23. Juli gilt, der Rückreiseverkehr von Ostpreußen beendet sein wird. Die Abstimmungsberechtigten sind jetzt nicht auf den Wasserweg angewiesen, sondern können nach den letzten Abmachungen mit den Polen auf dem wesentlich kürzeren Landwege in ihre Heimat gelangen. Sonderzüge auf den Hauptstrecken sind vorgesehen.

## Warmbrunn.

* **Kurtheater.** „Flachsmann als Erzieher" von Otto Ernst. Den Backfischschwarm von idealem Lehrer, wie ihn Otto Ernst mit seinem Jan Flemming gemalt hat, hatte am Freitag Herr Albert Ihla zu verkörpern und er hatte gute Begabung dazu. Er gab den Widerpart Flachsmanns mit ehrlichem Feuerkopf, der in seinem Beruf eine Kunst sieht und sich bemüht, die Seelen seiner anvertrauten Kinder zu erschließen. Den tyrannischen Schulmeister, der sein Amt erschlichen hat und in seiner Schule ein ödes, widerwärtiges Regiment führt, gab Herr Marschall recht charaktristisch. Er war mehr der typische Oberlehrer mit philisterhaft beschränktem Gesichtskreis als der trockene Schleicher, der verbrecherische Intrigant. — Den bärbeißigen Schulrat gab Herr Schmidt-Pauly, hinter dessen schroffer Außenseite sich Scharfblick, Gerechtigkeitssinn und Begeisterung für den Aufbau der Schule verbergen. Von dem Lehrerkollegium verdient Herr Ponemunski als passionierter Skatspieler Riemann und Herrn Geyers lächerlicher Pedant Weidenbaum besondere Erwähnung. Frl. Hübner war eine liebenswürdige schelmische Gisa. Auch Herr Rohloff schuf mit dem schäbigen Intriganten Diercks eine gute Rolle. Den Schuldiener Negendank gab Herr Imhof mit ausgezeichneten Humor.

* **Deutschnationaler Jugendbund** Die Gründungsversammlung der hiesigen Ortsgruppe fand unter äußerst reger Beteiligung am Freitag zur festgesetzten Stunde in der Galerie statt. Nachdem der Geschäftsführer des Kreisverbandes, Sekundaner Schubert, die Versammlung eröffnet hatte, sprach der jugendliche Vorsitzende der Hirschberger Ortsgruppe über die Ideale, die den Bund leiten, seine Entstehung und sein Endziel: Zusammenschluß der gesamten deutschdenkenden Jugend zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Er setzte weiter auseinander, daß der deutschnationale Jugendbund schon vor dem 9. November 1918 begründet worden sei, also mit der Partei gleichen Namens nicht das geringste zu tun habe. Nach kurzer Darlegung des völkischen Charakters der Vereinigung schloß er in der Hoffnung auf den Tag der Wiedergeburt des deutschen Reiches mit Paul Wolfs Worten:

„Dann flattern hoch im Wind die alten Fahnen
Dann schreckt aus todesstarrem Traum die Welt,
Dann klingt das Lied vom Notkampf der Germanen.
Zum Sternenzelt.

Und Kind und Greis steigt von den Bergen nieder,
Die tausendfach ein Feuerschein umlobt —
Dann holen wir uns unsere Ehre wieder
Oder den Tod!"

Nach einer kurzen Aussprache trat der weitüberwiegende Teil der Anwesenden dem Bunde bei, dessen vorläufige Leitung Fräulein Herrmann auf einstimmigen Beschluß übernahm. Die für übernächste Woche geplante Werbeversammlung ist als Vaterländischer Jugendbund gedacht und wird demnächst bekannt gegeben. — Auch für Giersdorf-Hain wurde am Sonnabend eine Ortsgruppe gegründet; zum Vorsitzenden wurde Hans-Georg Beßler gewählt.

* **Kurtheater.** Am Dienstag geht zum ersten Male Zellers „Obersteiger" in Szene, eine jener alten, guten Operetten, die sich ob ihres guten, künstlerischen Gehalts bis auf den heutigen Tag eine Zugkraft und Beliebtheit erhalten hat, um die sie manche ihrer modernen Geschwister beneiden kann. Die Besetzung am Kurtheater mit seinen durchweg guten Kräften bürgt für eine Wiedergabe, an der jeder Freund sonnigen Humors und guter Umsicht seine Freude haben wird. Am Donnerstag wird Sudermanns „Die Raschoffs" wiederholt, deren bisherige Aufführungen einen außerordentlichen Erfolg hatten. Freitag wird erstmalig eines der neuesten Lustspiele, „Ihr Papa" gegeben, das überall großen Erfolg hatte, und dessen Aufführungsrecht für die bevorstehende Winter-Spielzeit von fast allen deutschen Bühnen erworben worden ist.

* **Zur Abstimmung in Ost- und Westpreußen.** Die Fahrscheine zur Reise in das Abstimmungsgebiet sind eingetroffen. Die Abstimmungsberechtigten wollen diese persönlich bei dem Vertrauensmann, Amtssekretär Rieback, hier, in Empfang nehmen. Bei diesem wird auch jede weitere Auskunft erteilt.

* **Chor- und Orchesterkonzert in Warmbrunn.** Am Sonnabend, den 10. Juli, abends 8 Uhr, findet im Kurgarten zu Bad Warmbrunn ein großes Chor- und Orchesterkonzert statt. Der Waldenburger „Sängerklub", einer der stärksten und bestcenommiertesten Männergesangvereine unserer Provinz, kommt an diesem Tage nach Warmbrunn und veranstaltet mit dem bedeutend verstärkten Kurorchester eine musikalische Aufführung großen Stils. Die Vortragsfolge enthält außer einer Anzahl reiner Orchestersätze auch mehrere Werke für Männerchor und Orchester, darunter Hermann Hutters „Völkergebet", eine sinfonische Dichtung, eine „Elegie" nennt sie der Komponist, für Männerchor und großes Orchester. Mit erschütternden Farben malt hier Dichter und Komponist das Ringen der Völker um Herrschaft und Leben. Vom eisigen Jenisei bis zur heißen Wüste schallt das Flehen zum Weltgeiste, der aber schweigend seine unabänderlichen Bahnen, unbeirrt von allem Erdenleid, weiter wandelt Goldmarks liebliches „Frühlingsnetz" erfreut das Ohr, Pache mit „Liedes Heimat" für Doppelchor und Orchester beschließt die gesanglichen Darbietungen. An a capella-Chören finden wir Werke unserer Besten. A. v. Othegraven ist mit 2 Volksliederbearbeitungen, Max Reger mit einem rhythmisch hochinteressanten Satze vertreten. Zwei große Chorballaden, „Hummels Pharao", Sturms „Jock v. Heazelbean", vertreten das dramatische Gebiet des a capella-Gesanges. Die Leitung des gesanglichen Teiles liegt in den Händen des Konservatorial-Direktors Herrn Franz Herzig aus Waldenburg, die der Orchestersätze in den Händen des Kurkapellmeisters Herrn Obermusikmeister Bösel aus Hirschberg. Die Zwischenpausen werden durch Konzertvorträge des verstärkten Kurorchesters ausgeführt. Es werden voraussichtlich zu Gehör gebracht werden: 1. Ouverture zu „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn. 2. Fantasie aus „Carmen" von Bizet. 3. Einleitung des 3. Aktes aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 4. Slavische Rhapsodie von Friedmann. 5. An der schönen, blauen Donau von Strauß. 6. Zwei ungarische Tänze von Brahms. — Wie wir erfahren, soll die Kurpromenade für den freien Verkehr während dieser Veranstaltung gesperrt werden, da natürlich die Kosten für diese großzügige Veranstaltung ganz bedeutende sind. Immerhin werden die Eintrittspreise so gering bemessen sein, daß es Jedermann leicht möglich ist, dem Konzert beizuwohnen. Der Veranstaltung, um deren Zustandekommen Herr Kurhauspächter Bender sich eifrig bemüht hat, ist umso mehr ein guter Erfolg zu wünschen, als wir dadurch zu hohen künstlerischen Genüssen kommen. Hoffentlich ist ihr recht günstiges Wetter beschert.

## Herischdorf.

Wir haben eine geringe Anzahl

**Berechtigungs-Scheine**

zum Bezuge von Herrensocken und einige solche Scheine zum Bezuge von Chaki-Stoff zu verteilen. Die Ausgabe erfolgt am **Dienstag, den 29. cr.** im Gemeinde-Amt, Zimmer Nr. 4.

**Herischdorf,** den 26. Juni 1920.

**Der Gemeindevorstand:**
**Feeser.**

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **45 Personen unter Anklage des Landfriedensbruchs.** In Naumburg findet ein Schwurgerichtsprozeß gegen 45 Personen wegen Landfriedensbruches statt. Wie die Anklage behauptet, war hierbei der Leutnant Schröder vom 97. Infanterieregiment zu Tode gemartert worden. Während der Verhandlung gegen einen Hauptangeklagten wurden derartige Roheitsakte zur Sprache gebracht, daß der Verteidiger seine Tätigkeit niederlegte und einen Antrag auf Untersuchung des Geisteszustandes dieses Angeklagten stellte.

§ **Französisches Gericht in der Pfalz.** Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte die kürzlich in Ludwigshafen verhafteten Arbeiterführer und Gewerkschaftsbeamten wegen aufrührerischer Reden gegen die französische Besatzungsbehörde zu Strafen von einer Woche bis zu neun Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 2000 bis 10 000 Mark.

§ **Mordprozeß Blau.** In dem Prozeß wegen der Er-

mordung des angeblichen „Spitzels" Blau folgte, wie aus Berlin berichtet wird, auf die Vernehmung des Angeklagten Hoppe, der durch einen Kassiber, den er im Untersuchungsgefängnis seinem Mitangeklagten Winkler zugesteckt hatte, schwer belastet erscheint, die Vernehmung eben dieses Winkler, eines Schneidergesellen, in dessen Wohnung die Mordtat geschehen ist. Winkler will von dem, was sich in seiner Wohnung abspielte, keine Kenntnis gehabt und erst später einiges darüber erfahren haben. Die Beweisaufnahme begann mit der Vernehmung der Sachverständigen, die darin übereinstimmten, daß Blau wahrscheinlich durch Erdrosselung vom Leben zum Tode gebracht worden ist.

# Welt- und Volkswirtschaft.

## Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief" = angeboten; „Geld" = gesucht.)

| Börsenplätze | | 26. 6. Geld | 26. 6. Brief | 25. 6. Geld | 25. 6. Brief | Stand 1. 8. 14 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | Gulden | 1308,65 | 1311,35 | 1318,65 | 1321,35 | 170 Mk. |
| Dänemark | Kronen | 611,85 | 613,15 | 611,85 | 613,15 | 112 „ |
| Schweiz | Frank | — | — | — | — | 72 „ |
| Amerika | Dollar | — | — | — | — | 4,40 „ |
| England | Pfund | 146,35 | 146,65 | — | — | 20,20 „ |
| Frankreich | Frank | — | — | — | — | 80 „ |
| Italien | Lire | 228,75 | 229,25 | 228,75 | 229,25 | 80 „ |
| Dt.-Österreich | Kronen | 26,09½ | 26,15½ | 26,22 | 26,28 | 85 „ |
| Ungarn | Kronen | 23,47 | 23,53 | 22,84½ | 22,90½ | 85 „ |
| Tschechien | Kronen | 86,65 | 86,85 | 86,15 | 85,35 | 85 „ |

**Berliner Produktenverkehr.** Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktenbörse am 26. Juni: Hafer per 1000 Kilogramm loko 2280 Mark ab Speicher frei Wagen, auf Abladung 2040 Mark ab Westpreußen. Tendenz matt.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen, 130—160 Mark, gelbe und grüne Erbsen 100—125 Mark, Peluschken 85—95 Mark, Ackerbohnen 90—105 Mark, Wicken 76—80 Mark, Lupinen blaue 40—50 Mark, gelbe 50—65 Mark, Serradella 40—50 Mark, Wiesenheu, lose, altes 20—23 Mark, neues 17—18 Mark, Stroh, drahtgepreßt 9—10½ Mark, gebündelt 8—9 Mark, Trockenschnitzel 53—60 Mark, Patent-Steffen 90—95 Mark.

✱ **Warnung vor weiteren Preiserhöhungen.** Der bayerische Städtebund hat eine eindringliche Kundgebung erlassen, die vor weiteren Preiserhöhungen auf das nachdrücklichste warnt, weil die städtische Bevölkerung mit den fortwährenden Preiserhöhungen nicht mehr Schritt halten kann und in eine geradezu verzweifelte Lage komme.

# Nah und Fern.

o **Portoermäßigung für Auslandspakete.** Vom 1. Juli an werden im Auslandsverkehr bei Paketen und bei Kästchen mit Wertangabe die Gewicht- und Versicherungsgebühren sowie bei Wertbriefen die Versicherungsgebühren nach dem Gegenwert 1 Frank = 3 Mk. erhoben. Die Auslandspakete werden damit um ein Drittel billiger. Über die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft.

o **Die Maul- und Klauenseuche in Südbayern** nimmt einen immer größeren Umfang an. Sie herrscht in 130 Bezirken, 800 Gemeinden und 6000 Gehöften. Der Schaden durch Viehverluste beträgt bereits mehrere Millionen Mark. Der Ausfall an Fleisch, Milch, Dünger und Gespannleistung ist unberechenbar. Eine große Anzahl von Wirtschaften ist durch die Seuchenverluste an den Ruin gebracht worden.

o **Schiebergeschäfte einer Stadtverwaltung.** Der bisherige Oberbürgermeister von Elberfeld Dr. Hopf hat der Stadtverordnetenversammlung sein Amt zur Verfügung gestellt unter Verzicht auf jeden Pensionsanspruch. Nach der Bergisch-märkischen Zeitung wird sich die Stadtverordnetenversammlung veranlaßt sehen, Dr. Hopf von seinem Amt zu entbinden, vermutlich unter grundsätzlicher Wahrung von Regreßansprüchen. Diese Vorgänge sind nach dem genannten Blatt darauf zurückzuführen, daß sich innerhalb der städtischen Verwaltung in Elberfeld unerhörte Schiebergeschäfte abgespielt haben. Insbesondere soll das städtische Kohlenamt einen großzügigen Benzinhandel betrieben haben. Es sind Benzinkäufe im Werte von 18 Millionen Mark ungesetzlich und aus spekulativen Gründen vorgenommen worden. Diese Schiebergeschäfte sollten allerdings nicht dem persönlichen Vorteil der einkaufenden Personen dienen, sondern man wollte mit diesen Gewinnen die heruntergekommenen städtischen Finanzen sanieren, welcher Versuch allerdings gründlich mißlang.

o **Der Ansturm gegen die Lebensmittelpreise.** Die württembergische Regierung hat sich bereit erklärt, den Vorschlägen, an die württembergischen Erzeuger einen dringenden öffentlichen Aufruf zu richten, die Lebensmittelpreise unverzüglich auf ein Maß zu beschränken, das billigen Ansprüchen Rechnung trägt und ungerechtfertigte Gewinne ausschließt, zu entsprechen. — Angesichts der steigenden Erbitterung der Bevölkerung über das Wucher- und Schiebertum hat der bayerische Justizminister angeordnet, daß schwerere Fälle von Preistreiberei und Schleichhandel nicht durch Strafbefehle, sondern in öffentlicher Verhandlung vor dem Wuchergericht erledigt werden sollen. Die schleunigste Senkung der Obst- und Gemüsepreise ist Gegenstand angestrengtester Bemühungen der Dortmunder Stadtverwaltung, welche festgestellt hat, daß die hohen Preisforderungen der Obst- und Gemüseerzeuger die Teuerung verursachen. Der Magistrat hat dringende Telegramme an die Reichsministerien des Innern, sowie für Ernährung und Landwirtschaft und an das Landespolizeiamt gerichtet, worin dringend um sofortige Abhilfe ersucht wird. — In Hamburg drangen Volksmassen in Lebensmittel- und Obstgeschäfte ein und zwangen die Geschäftsinhaber, die Ware zu billigen Preisen abzugeben. — Auf dem Magdeburger Wochenmarkt kam es infolge der hohen Lebensmittelpreise zu Ausschreitungen, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Berittene Polizei säuberte den Platz und die angrenzenden Straßen und stellte die Ruhe wieder her.

o **Zum Rückgang der Weinpreise.** Wie in verschiedenen Gegenden des Mittelrheins schon eingetretene Erscheinung, daß das Gebot bei den Weinversteigerungen gering ist und Rückgänge von 30 bis 40 % zu verzeichnen hat, hat dieser Tage in Östrich im Rheingau zu einem Abbruch der Versteigerung geführt. Die Gebote lagen um die Hälfte niedriger als zu den besten Zeiten. Von 69 Nummern fanden nur 14 Abnehmer, so daß man auf eine Fortsetzung verzichtete. Besser verlief die Versteigerung in Rauenthal, wo 48 Halbstück 1919er Rauenthaler Naturwein bis auf drei Faß abgesetzt wurden.

o **Spielende Kinder als Brandstifter.** In Mitterhöll bei Weiden (Opferpfalz) haben spielende Kinder einen Brand verursacht, dem vier Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden zum Opfer gefallen sind. Der Schaden wird auf etwa 350 000 Mark geschätzt.

o **Ein Bankbetrug von 780 000 Mark.** Ein Bankkassierer namens Halm unterschlug bei einer Kattowitzer Bank 100 000 Mark und brannte damit durch. Durch Akkreditivschwindeleien erbeutete er dann bei einer Leipziger und einem Düsseldorfer Bankhause 780 000 Mark. Die Unterschriften auf den Akkreditionen waren gefälscht. Auf die Ergreifung des Gauners ist eine Belohnung von 30 000 Mark ausgesetzt, für die Wiederbeschaffung des Geldes eine Belohnung von 20 % des herbeigeschafften Betrages.

o **Verheerender Dorfbrand.** Ein Feuer hat in Groß-Thiemig, Kr. Liebenwerda, gegen 50 Wohnhäuser, Scheunen, Ställe und Wirtschaftsgebäude vernichtet und annähernd drei Millionen Mark Brandschaden verursacht. Eine größere Hilfsaktion wurde für die Geschädigten eingeleitet.

o **Ein Pfund Erdbeeren 30 Mark!** Infolge der Einführung der Kronenwährung in Nordschleswig haben dort Obst, Kartoffeln und Gemüse einen unglaublichen Preis erreicht. In Apenrade und anderen Orten werden für ein Pfund Erdbeeren nach deutscher Währung über 30 Mark, für ein Pfund Kirschen etwa 25 Mark, für neue Kartoffeln bis 15 Mark das Pfund gefordert. Gemüse ist fast an allen Orten der ersten Zone dreimal so teuer als in der zweiten.

o **Ein Brillantschmuck in alter Wäsche.** Einigen Betrügern gelang es, bei Warschauer Banken für annähernd zwei Millionen Mark falsche Schecks auf Berliner Banken zu diskontieren. Sie kauften auf diese Schecks für über zwei Millionen Mark Brillanten. Es gelang dem polnischen Untersuchungsamt, die Betrüger an der Grenze festzunehmen. Die Brillanten waren in alte Wäsche eingenäht.

o **Friedrich Bayer gestorben.** Im 68. Lebensjahre starb in Wiesdorf-Leverkusen der langjährige Leiter der weltbekannten Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer und Co. in Leverkusen bei Köln, Geheimer Kommerzienrat Friedrich Bayer.

o **Schiebungen mit Heeres-Automobilen.** In Braunschweig ist man großen Schiebungen mit Heeresautomobilen auf die Spur gekommen. Eine Firma kaufte von dem Autopark einer Abteilung des Reichsverwertungsamts ungefähr 70 gebrauchte Motorlastwagen und verstand es, durch Bestechung der mit der Abschätzung beauftragten Beamten die Wagen zu einem billigen Preise zu erwerben. Annähernd 70 000 Mark Bestechungsgelder sollen gezahlt worden sein. Die Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet worden.

o **Pockenerkrankungen im Industriegebiet.** Im Vinzenz-Hospital in Duisburg sind zehn Personen an Pocken erkrankt. In der Stadt ist ein Pockenfall vorgekommen. Aus Ober-Meiderich werden drei Erkrankungsfälle gemeldet. Offenbar handelt es sich um Ausläufer der durch die Rote Armee eingeführten Seuchen. Bei dem Beginn der März-Unruhen sind in Duisburg insgesamt 30 Pockenfälle gemeldet worden. In einer Reihe anderer Industriestädte, wie in Oberhausen, Essen, Hamborn usw., ist ebenfalls eine Reihe von Erkrankungen vorgekommen.

o **Aufhebung einer Falschmünzerei.** Im Keller des Hauses eines Kölner Kaufmanns hob die Kriminalpolizei eine Falschmünzereiwerkstatt aus. Da die Falschmünzer die gefälschten Banknoten in Schiebergut anlegten, wurden bei dieser Gelegenheit große Schiebungen und Bahndiebstähle aufgedeckt. So wurden unter anderem fünf Millionen englische Zigaretten und 4000 Meter Kupferdraht beschlagnahmt. Um alle Mitglieder der Fälscherbande kennen zu lernen, war die Kriminalpolizei als Käufer der Werkstätte aufgetreten und hatte diese für 40 000 Mark „angekauft". Von den Falschmünzern konnten vier verhaftet werden.

o **Wohnungsnot auch in London.** Die Londoner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, 6½ Millionen Pfund Sterling zur Bekämpfung der Wohnungsnot zur Verfügung zu stellen. Zunächst sollen 6000 neue Häuser gebaut werden. Man hofft aber, die Zahl der Neubauten noch im laufenden Jahr auf 10 000 zu bringen.

o **Festnahme eines Juwelenräubers.** Einer der Juwelenräuber, die kürzlich am hellen Tage die Schaufenster einer Juwelenfirma in der belebtesten Straße Breslaus einschlugen und Perlenketten im Werte von 700 000 Mark raubten, ist in Berlin in der Person eines Chauffeurs festgenommen. Die Verhaftung des zweiten Diebes steht bevor.

o **Ein Zuckerkahn auf der Elbe gesunken.** Auf der Elbe bei Torgau stieß der Kahn eines österreichischen Schleppers auf das Wrack eines Kohlenschiffes. Von den 12000 Zentnern Zucker, die aus der Tschechoslowakei für Frankreich bestimmt waren, konnten nur 2000 gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf zwei Millionen Mark.

o **Gustav Zander gestorben.** In Stockholm starb im Alter von 85 Jahren Dr. Gustav Zander, der weltbekannte Begründer der nach ihm benannten Heilgymnastik. Zander war Leiter des mediko-mechanischen Instituts der medizinischen Fakultät in Stockholm und Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften. Die von ihm begründete Turnmethode hat ihren Siegeszug durch die Welt angetreten, und es gibt augenblicklich 147 Zander-Institute.

o **Die Schmugglerplage.** Die Zustände an der holländischen Grenze werden infolge umfangreichen Schmuggels immer unhaltbarer. So wurden dieser Tage am Grenzzaun von Vaals 15 ausländische Händler von der preußischen Zollbehörde festgenommen und ins Polizeigefängnis nach Aachen befördert. Auch an der belgischen Grenze haben sich derartig unhaltbare Zustände eingeschlichen. Von weither, aus dem Industriegebiet von Westfalen, kommen die Schieber gereist, um an der Grenze ihre Geschäfte zu machen. Um diese Auswüchse mit Erfolg zu bekämpfen, hat die Zollbehörde die Hilfe der Gendarmerie und eines eigens gebildeten Apparates in Anspruch nehmen müssen. Der unerlaubte Handel erstreckt sich meistens auf Kaffee, Zigaretten, Tee und Tabak.

o **Ein Reichskünstlerrat.** Der Hallesche Künstlerrat fordert in Gemeinschaft mit dem Künstlerrat der deutschen Mittelstädte die Künstler, Maler, Bildhauer, Kunstgewerbler, Musiker, Schriftsteller usw. aus allen Teilen des Reiches auf, Vertreter nach Halle zu entsenden zwecks Gründung eines Reichskünstlerrats. Die Aufgabe des Reichskünstlerrats soll es sein, auf die gesetzgebenden Körperschaften einzuwirken, um die wirtschaftliche Not der Künstler zu lindern.

o **Verhaftete Perlendiebe.** Vor kurzem wurde bei Übersiedlung des ehemaligen österreichischen Botschafters in Madrid Prinzen Fürstenberg eine Reisetasche mit einer Perlenhalskette, die aus 42, und ein Perlenkollier, das aus 840 Perlen bestand, gestohlen. Jetzt verhaftete die Wiener Polizei vier des Diebstahls Verdächtige, die einem Juwelenhändler 214 Perlen zum Kaufe anboten.

o **Neue Flugpostverbindung.** Das täglich zwischen Hamburg und Westerland verkehrende Postflugzeug befördert auch Passagiere. Diese Reisemöglichkeit bietet den Vorteil, daß die sonst unvermeidlichen Paßschwierigkeiten fortfallen. Die Beförderung von Luftpostbriefen macht einen Portozuschlag von 20 Pf. zum gewöhnlichen Porto und die deutliche Aufschrift „Luftpost" nötig. Die Luftpostbriefe und -karten können in jeden Briefkasten gesteckt werden.

o **Reiseerleichterungen.** Der Kuraufenthalt in Baden-Baden ist in den Monaten Juni und Juli 14 Tage frei. Bei Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses wird die Aufenthaltserlaubnis verlängert. Im August unterliegt der Fremdenverkehr keinerlei Beschränkungen. — Für die Einreise nach Wiesbaden, die unbehindert erfolgen kann, ist der Sichtvermerk des französischen Konsulats nicht erforderlich. Es genügt der gewöhnliche Reisepaß oder polizeilicher Ausweis mit Bild. Das gleiche gilt für den Besuch anderer Orte des besetzten Rheinlandes und der rheinischen Bäder.

o **Im feuergefährlichen Kleide verbrannt.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich während eines Konzerts im Halberstädter Stadtpark. Durch das abgesprungene Köpfchen eines brennenden Streichholzes wurde das Kleid einer jungen Dame, das aus einem zelluloseähnlichen feuergefährlichen Stoff bestand, in Brand gesetzt. Der Stoff verbrannte blitzschnell, unter Zischen und ohne Asche zu hinterlassen. Die Dame wurde mit tödlichen Wunden ins Krankenhaus gebracht, ebenso zwei Herren, die die Brennende hatten retten wollen und sich dabei selbst Brandwunden zugezogen hatten.

o **Artillerie-Depot in die Luft geflogen.** Ein großer Teil des Artillerie-Munitionslagers Uhlerborn, an der Strecke Mainz—Bingen, ist in die Luft geflogen. Das Übergreifen der Explosion auf dem Artillerie-Munitions-Depot Uhlerborn auf weitere Teile des Lagers wurde von französischen Soldaten verhindert. Hierbei fand der Adjutant des 166. französischen Infanterie-Regiments den Tod. Der Zugverkehr, der auf einige Stunden über andere Strecken umgeleitet werden mußte, wurde wieder aufgenommen.

o **Ein „Schönheitsinstitut".** Eine Skandalsache macht zurzeit in Frankfurt a. M. viel von sich reden. Die Sittenpolizei schloß ein sogenanntes „Schönheitsinstitut", in dem junge Mädchen im Alter von 14—16 Jahren, Krankenschwestern und junge Frauen sich Lüstlingen aus den ersten Gesellschaftskreisen der Stadt preisgaben. Die Inhaberin des „Instituts" erzielte Tageseinnahmen von über 1000 Mk.

o **Ein Flugzeug abgestürzt.** Wie aus Venlo in Holland gemeldet wird, stürzte ein Flugzeug, das Reklamezettel ausstreute, auf das Dach eines Hauses ab. Die Insassen, zwei Herren und eine Dame, wurden zerschmettert. Das Flugzeug ist vollständig verbrannt.

o **Englische Soldaten von Einbrechern erschossen.** In Greefrath, im besetzten Rheinland, wurde ein britischer Soldat der Besatzungsarmee erschossen und ein anderer schwer verletzt. Nach einer amtlichen englischen Darstellung wollten die beiden Soldaten Einbrecher verfolgen und wurden dabei von diesen mit Schußwaffen angegriffen.

o **Große Brände und Explosionen in Rußland.** Nach einer in Kopenhagen eingetroffenen Meldung aus Rußland brechen jetzt in Moskau und Petersburg beinahe täglich in der Nähe von Pulvermühlen und Militärdepots Feuersbrünste aus. Die Zunahme der Brände und Explosionen ist so auffallend, daß der Sowjet für Landesverteidigung ein besonderes Komitee ins Leben gerufen hat, das bevollmächtigt ist, diejenigen, welche an den Tatorten getroffen werden, ohne weiteres festnehmen und erschießen zu lassen. Für die Ermittlung der Täter sind hohe Belohnungen ausgesetzt. In zwanzig Gouvernements wurde der Belagerungszustand erklärt.

o **Negerunruhen in Amerika.** Ein Demonstrationszug von Negern, der von der „Zurück-nach-Afrika"-Bewegung in Chicago veranstaltet wurde, verbrannte das Sternenbanner, worauf die Weißen den Zug sprengten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf zwei Weiße und ein Neger getötet und viele Personen verwundet wurden.

# Eltern-Zeitung.

## Die Säuglingspflege im Unterricht.

Von Nelly Wolffheim.

Professor Langstein, der Leiter des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche, betonte kürzlich in einem Vortrage, daß Deutschland vor dem Kriege als vorbildlich auf dem Gebiete der Säuglingspflege galt. Trotz aller Schwierigkeiten, die jetzt einer einwandfreien Fürsorge im Wege stehen, müßte Deutschland danach trachten, sich diesen Ruhm zu erhalten.

Und eine gut durchgeführte Säuglingspflege ist für uns um so nötiger, als es darauf ankommt, den Nachwuchs zu kräftigen und ihn für die ungünstigen Lebensverhältnisse unserer Epoche widerstandsfähig zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es in weiteste Kreise unseres Volkes das Wissen und Können zu tragen, das Vorbedingung für eine einwandfreie Pflege des Kindes ist. Mehr und mehr ist man der Ansicht, daß mit der Aufklärung der künftigen Mütter bereits in der Schule begonnen werden muß; schon bei der heranwachsenden Jugend soll der Sinn für Hygiene und eine zweckmäßige Belehrung und Anleitung in der Säuglingspflege geboten werden. Gerade das in den eindrucksfähigen Jugendjahren Gelernte pflegt zu haften, freilich nur, wenn es in der richtigen Weise geboten wird. Da es nun nicht überall möglich ist, die Mädchen in einer Krippe oder in ähnlichen Anstalten praktisch gewisse Handgriffe üben und durch Anschauung die Pflege des Säuglings kennen zu lernen, ist man auf eine neue Idee gekommen, die mir recht gut zu sein scheint. Das Auguste-Viktoria-Haus hat einen Lehrfilm herstellen lassen, durch den alle bei der Säuglingspflege und bei der körperlichen Betreuung des Kleinkindes nötigen Handgriffe sachgemäß, dabei aber eindrucksvoll und ansprechend vorgeführt werden. Auch einzelne Beispiele, wie man es nicht machen soll, führt die Leinwand vor, und vielleicht sind gerade diese klar und deutlich abschreckenden Bilder (z. B. die Mutter, die vor dem Kinde aus seiner Flasche trinkt oder der unglückliche, fest eingebündelte Säugling, dem jede Bewegungsfreiheit genommen ist!) die wirksamsten.

In unserer Zeit der Materialknappheit, in der alles so erschreckend teuer ist und man nur unter Schwierigkeiten das für die Kinder nötige Material beschaffen kann, ist es unsagbar schwer, die Forderungen der Hygiene zu erfüllen. Um so mehr muß man es begrüßen, wenn nach Mitteln und Wegen gesucht wird, die zeigen, wieviel ohne Umstände, einfach durch Nachdenklichkeit und Vernunft genützt werden kann. Der Film wird durch ganz Deutschland wandern, und wo es irgend möglich ist, sollen von ärztlicher Seite gebotene Begleitworte die Vorführung vervollständigen. Den Eltern (auch den Vätern!) kann nicht eindringlich und oft genug gesagt werden, wie wichtig die richtige Pflege sowohl für das einzelne Kind als auch für das Volksganze ist. Und jeder sollte sich, wo immer Gelegenheit ist, das Nötige auf diesem Gebiete aneignen, sei es durch entsprechende Bücher, sei es durch Lehrkurse und Vorträge auch auf dem besprochenen Wege.

## Adoptiveltern und Pflegekinder.

Von Dorothea Goebeler.

Wie oft hört man die Frage: Wir möchten ein Kind als eigen annehmen, wie fangen wir das an? Leider machen sich die, die ein Kind annehmen wollen, von dem Wesen und den Aufgaben der Adoptivelternschaft zumeist ganz falsche Vorstellungen. Das Berliner Vormundschaftsamt hat seit Jahren schon eine Zentrale für Adoption errichtet, die dahin strebt, die Adoptionen für ganz Deutschland in ihrer Hand zu vereinen, auch die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin arbeitet in gleicher Weise. Es war die bekannte Schwester Henriette Arend, die seinerzeit zuerst auf diese Mißstände hinwies. In ihrem Buch „Kleine weiße Sklaven" enthüllt sie mit schonungsloser Wahrhaftigkeit das grauenhafte Elend, dem so manches „für eigen" angenommene Pflegekind zum Opfer fiel. Da gibt es Adoptiveltern, denen lediglich eine „hohe Abfindung" die Hauptsache war, und die das Kind, wenn sie das Geld hatten, einfach zugrunde gehen ließen, andere nahmen die Kinder und zogen sie groß, um sie später dem Laster entgegenzuführen, noch andere verkümmelten die unglücklichen Geschöpfe, um sie zum Bettel zu mißbrauchen, und was dergleichen Schändlichkeiten mehr waren.

Die Adoptionszentrale und die Jugendfürsorge prüfen die Verhältnisse der Pflegeeltern genau, bevor sie ihnen ein junges Leben anvertrauen. Wenn sie ein Kind fortgeben, können sie damit rechnen, daß es nach menschlichem Ermessen wirklich ein Elternhaus gefunden hat, andrerseits werden aber auch über die Kinder bis ins kleinste ausgearbeitete Akten geführt, so daß auch die Eltern ungefähr wissen, was für ein Wesen sie an ihr Herz nehmen. Es ist auch das nicht gleichgültig. Es ist nicht egal, ob ich ein gesundes Kind, von gesunden, von auch sittlich gesunden Eltern großziehe, oder den Sprößling einer Generation von Trunkenbolden, Verbrechern und erblich belasteteten Vorfahren. Es kann auch dieser Sprößling zu einem guten, tüchtigen und vornehmen Menschen heranwachsen, wenn er auf gesunden Boden verpflanzt wird, und eigentlich braucht er der erbarmenden, rettenden Liebe noch mehr als das andere Kind, aber es ist jedenfalls für die Eltern, schon aus Erziehungsrücksichten besser, sie wissen vorher, wie es um das Kind steht. Natürlich treten auch an das Vormundschaftsamt und die Jugendfürsorge Eltern heran, die ein Kind nur annehmen wollen und auch nur annehmen können, wenn sie zugleich mit ihm das erhalten, was man früher so häßlich Abfindungssumme nannte, das wir aber lieber „Erziehungsbeitrag" taufen wollen. Es gibt sehr viele Ehepaare und auch einzelne Frauen, die gern einem Kindchen ihr Herz und ihr Heim öffnen würden, die es aber nicht können, weil ihnen die Mittel fehlen. Erhalten sie einen Erziehungsbeitrag, dessen Zinsen sie zu Hilfe nehmen für Schule und spätere Ausbildung, so ist dem gleich abgeholfen. Es braucht dem Wunsch nach solchem Zuschuß also nicht immer ein unlauterer Beweggrund zu unterliegen. Leider muß denen, die danach fragen, nun aber gesagt werden, daß nur die allerwenigsten Kinder solche Erziehungsbeihilfe mitbringen. Eltern oder Mütter, die ihre Kinder in fremde Hände geben müssen, tun es zumeist nur, weil ihnen selbst die Mittel fehlen sie großzuziehen. Der Fall, daß ein Pflegekind auch ein kleines Kapital mitbringen kann, kommt unter hundert Fällen vielleicht einmal vor.

Sehr berechtigt ist der Wunsch nach „Vollwaisen". Wo ein Kind als eigenes annimmt, will es auch für sich haben und nicht in der Unruhe leben, daß über kurz oder lang einmal eine Mutter kommt, die in wiedererwachter Mutterliebe das Kleine beunruhigt und Zwiespalt in sein Herz trägt. Wo sollen nun aber eigentlich all die Vollwaisen herkommen? Einen Vater oder eine Mutter haben die Kinder fast alle noch. Die Adoptionszentrale des Berliner Vormundschaftsamtes hat aus diesem Dilemma einen Ausweg gefunden; sie arbeitet so diskret, daß die Mütter, um diese handelt es sich ja zumeist, niemals erfahren, wohin ihr Kind gekommen ist. Meistens werden ganz junge Kinder verlangt; Mädchen sind begehrter als Knaben.

Jedenfalls mögen die, die ein Adoptivkind suchen, sich unter allen Umständen zuerst an die beiden Berliner Zentralen wenden (sie arbeiten wie gesagt für ganz Deutschland), sie werden durch sie am schnellsten und besten zum Ziel kommen. Privatinstitute, die Adoptionen vermitteln wollen, vermeide man, sie arbeiten mehr oder weniger mit Schwindelmanövern, besonders wenn sie „Kinder mit hoher Abfindungssumme" anzeigen.

## Vermischtes.

**Überfüllung der ärztlichen Berufe.** Eine medizinische Zeitschrift veröffentlicht eine Statistik über die Überfüllung des Ärztestandes. Die Zahl der Studentinnen an den deutschen Hochschulen beträgt augenblicklich 7724. Sie hat sich seit den letzten fünf Jahren verdoppelt, seit den letzten zehn Jahren fast vervierfacht. Der Medizin haben sich augenblicklich 2080 studierende Damen zugewandt, der Zahnheilkunde 200, der Pharmazie 130. Die Zahl der medizinstudierenden Frauen betrug vor fünf Jahren 944. Man kann hieraus ersehen, daß viele Frauen bei der Berufswahl nicht genügend über die schlechten Aussichten, die dem Arzt bevorstehen, unterrichtet sind. Es gibt augenblicklich 22 000 Studierende der Medizin, in wenigen Jahren wird der Ärztestand auf rund 50 000 Mitglieder angewachsen sein, sich also gegenüber der Zeit vor dem Kriege fast verdoppelt haben bei einer beträchtlichen Abnahme der Gesamtbevölkerungszahl. Vor dem Kriege kam auf 2000 Einwohner ein Arzt, jetzt beträgt das Verhältnis 1 : 1500, in absehbarer Zeit wird es 1 : 1000 betragen.

**Berlin die größte Stadt der Welt an Raum.** In dem ursprünglichen Gesetzentwurf für die Einheitsgemeinde Groß-Berlin war die Fläche der neuen Stadtgemeinde mit 756 Quadratkilometer angegeben. Nachdem die preußische Landesversammlung sowohl im Osten wie im Westen die umfangreichen Dauerwälder des Zweckverbandes in das neue Berlin einbezogen hat, ist jetzt der Flächeninhalt der Einheitsgemeinde auf nicht weniger als 877,66 Quadratkilometer festgestellt worden. Mit dieser gewaltigen Größe steht die neue Reichshauptstadt an der Spitze aller Gemeinden der Erde. Zum Vergleich sei angeführt, daß Newyork 840 Quadratkilometer umfaßt, und erst in weitem Abstand dahinter folgen Paris mit 480 Quadratkilometer, London mit 303 Quadratkilometer und Wien mit 275 Quadratkilometer.

**Rechte der schwedischen Ehefrau.** Auf dem Genfer Frauenkongreß wurde mitgeteilt, daß in Schweden ein Heiratsvertrag ungültig ist, wenn er der Ehefrau nicht die Hälfte des gemeinsamen Vermögens zusichert, ganz gleich, ob es vom Mann erworben, ererbt oder von der Frau mit in die Ehe gebracht worden ist. Wenn die Ehefrau keine bezahlte Berufsarbeit verrichtet, ist der Ehemann verpflichtet, ihr für ihre im Hause geleistete Arbeit ein Monatsgehalt zu bezahlen. Ob sich die schwedische Frau nunmehr „in gehobener Stellung" befindet, erscheint uns zum mindesten zweifelhaft.

# Bekanntmachungen.

1. **Spiritusversorgung.**

Mit Rücksicht darauf, daß bei der Spiritusmarken-Ausgabe am 22. Juni nur einige Spiritusmarken übrig geblieben sind, kann eine Ausgabe an andere Bezugsberechtigte diesen Monat nicht erfolgen.

2. In der Ortskanzlei sind

**Pilztafeln**

zum Preise von 30 Pfg. pro Stück erhältlich.

**Warmbrunn,** den 28. Juni 1920.

**Der Gemeindevorstand:**
**Neugebauer.**


**Kurtheater Warmbrunn.**

**Dienstag, den 29. Juni** abends 7 Uhr. Zum erstenmale! **„Der Obersteiger".** Operette in 3 Akten von M. Weß und L. Held. — Musik von Karl Zeller. Operettenpreise.

**Donnerstag, den 1. Juli** abends 7 Uhr. Sudermann-Neuheit. **„Die Raschoffs".** Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann Schauspielpreise.

**Freitag, den 2. Juli,** abends 7 Uhr. Lustspielneuheit! **„Ihr Papa",** Lustspiel in 3 Akten von Leo Walther Stein. Schauspielpreise.

**Billettverkauf** nur an der Theaterkasse. An Spieltagen vormittags von 11—12, nachmittags von 1/2 5—6 Uhr. An Nichtspieltagen vormittags von 11—12 Uhr.


**Haus- u. Grundbesitzer-Verein**
**Warmbrunn-Herischdorf.**

**Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr:**

**Außerordentliche Sitzung.**

im Restaurant „Zur Flotte", Hospitalstraße.

**Tagesordnung:**

Kapitalertragsteuer. — Stellungnahme zur 50 prozentigen Erhöhung der Versicherungsprämien-Quittung. — Prüfung der Wassermessereinbaurechnungen. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht **Der Vorstand.**


Das deutsche Kynast-Volksspiel

**Kunigunde**

beginnt **Mitte Juli 1920.**

**Mitwirkende** wollen sich beim geschäftsführenden Ausschuß, Hermsdorf u. K., Giersdorfer Str. 3, Telefon 16, melden.

**1 Anzug**
(neu),
guter Stoff, große Figur,
**zu verkaufen.**
725 Mark.
Besichtigung nur heute Dienstag von 12—1 Uhr.
**Wilhelmstraße 7.**

**Einfache Möbel**
zu verkaufen.
**Hermsdorferstraße 17, II, rechts.**
Besichtigung vormittags.

**Zu verkaufen:**
1 große Gashängelampe,
1 schwarzer Filzhut (Gr. 57),
1 Strohhut, fast neu,
Diverse Steh- und Umlegekragen.
**Frau Geheime-Reg.-Rat Schmoeckel, Herischdorf,** Bergstraße 11.

**Kaufe zu hohen Preisen**
**gute Antiquitäten,** Krüge, Teller, Tassen, Terrinen, Gläser, Dosen, Miniaturen, Zinn usw. Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wer gibt jungem Mann
**Unterricht in Buchführung?**
Meldungen nimmt entgegen
**A. Wiesner, Goldarbeiter,** Schloßplatz.

**Geschäftsmann sucht Grundstück bald zu kaufen.**
Anzahlung in jed. gewünschten Höhe.
Angebote unter **„Grundstück"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dr. rev. pol. (Bankbeamter), sucht großes
**möbl. Zimmer**
in nur feinem Hause eventl. mit Pension.
Angebote mit Preis unter **„möbl. Zimmer"** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Sonder-Angebot!**

| | | |
|---|---|---|
| Wan-Eta-Schokolade . . | Tafel Mk. | 12,00 |
| Ace-Heigh-Schokolade, beste Qualität | „ „ | 11,85 |
| Normal-Schokolade, netto 250 Gr. | „ „ | 11,85 |
| Prima Kakao, garantiert 24% Fettgehalt. | Pfund „ | 23,50 |
| Prima Kaffee, gebrannt . . | „ „ | 22,00 |
| Hochfeines Schokoladenpulver | „ „ | 18,00 |
| Trüffel-Pralinees, erstklassige Qualität | „ „ | 28,00 |
| Schokoladen-Dessertmischungen | „ „ | 32,00 |
| Bonbons in verschied. Mischungen | „ „ | 17,00 |
| Aachener Printen . . . . | Karton „ | 4,50 |
| Prima Speculatius . . . | „ „ | 3,50 |

Mürbegebäck, Waffeln, Waffelbruch, Schokoladengebäck, Bonbonieren usw.
zu billigsten Preisen.

**Verkauf: Filiale an der Kurpromenade beim Springbrunnen**
**sowie in meinem Engroslager.**

**Paul Petzold, Warmbrunn**
**Büro und Lager: Hirschbergerstraße 20 a, 1. und 2. Etage.**

**Bedienung**
**Frau oder Mädchen** (volle Verpflegung), zum 1. Juli gesucht.
**Fremdenheim Rosenheim,** Voigtsdorferstraße 3.

**Mädchen**
**zur Bedienung gesucht,**
kann auch größeres Schulmädchen sein.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Gast- oder Pensionshaus**
oder auch **Hausgrundstück** mit oder ohne Geschäft zu kaufen. Ausführliche Angabe mit Preis an **Rakow,** Berlin-Neukölln, Berlinerstraße 102

Junges
**Mädchen**
**zur häuslichen Arbeit gesucht.**
**Neumarkt 3, pt.**

**Gummiwaren**
Spülapparate, Frauentropfen und ähnliche
**Frauenartikel**
Anfrag. erbet. Sanitätshaus **Heusinger, Dresden 130,** Am See 37.

Wer möchte dringend bedürftige
Offizierswitwe und Kind
**auf das Land zur Erholung oder Mit-erziehung unterbringen?**
Wer hilft?
**Bund Deutscher Offiziersfrauen e. V.**
**Berlin SW. 11,** Halleschestrasse 20.